

Erfahrungen mit Bienenhaus und Golzbeute

(Autor: Dr. Andreas Kokott, Stand September 2017)

Als wir vor ca. 20 Jahren mit der Imkerei anfangen, haben wir uns für den Bau eines Bienenhauses mit Platz für 12 Völker entschlossen. Auf jeder Seite befinden sich 6 Standplätze für die Beuten. (Abb. 1 und Abb. 2)



Abb. 1: Bienenhaus für 12 Völker



Abb. 2: Ausflugöffnungen der Beuten. Eine separate Aussenklappe am Bienenhaus bietet in den Wintermonaten zusätzlichen Schutz.

Ein Bienenhaus ist von Vorteil, weil man unabhängig von der Witterung darin arbeiten kann, Beuten und Material geschützt werden und auch Material und Geräte dort gelagert werden können. Unter dem Gestell mit den Golzbeuten (Abb. 3) stehen beispielsweise kleiner Kisten, in denen Rähmen lagern.

Nachteilig ist, dass bei Seuchen (z.B. Faulbrut) nicht nur die Beuten, sondern auch das ganze Bienenhaus gereinigt werden muss.



Abb. 3: Bienenhaus (Innenansicht) mit Golzbeuten

Unser Bienenpate, ein Imker mit mehreren Jahrzehnten Erfahrung hat uns damals zu Golzbeuten geraten. Diese lassen sich in vereinfachter Ausführung auch im Eigenbau günstig herstellen. Wir sind dieser Empfehlung gefolgt und haben sie bisher nicht bereut. Bei der Golzbeute liegen Brut- und Honigraum nicht übereinander, sondern hintereinander (Abb. 4). Da man auf die Golzbeute keine Zargen aufsetzt, die man mit Händen oder Hebehilfen abheben muss, braucht man maximal das Gewicht eines Rähmchens mit Brut und Bienen, bzw. mit Honig anzuheben. Das Arbeiten mit Golzbeuten ist daher sehr rüchenschonend. Wie man in Abb. 3 sieht, befindet sich die Beute in einer idealen Arbeitshöhe.

Da man durch Aufsetzen von Zargen die Golzbeute nicht erweitert, muss man von Anfang an schon Beuten haben, die entsprechend viel Platz bereitstellen. In unsere Golzbeuten passen maximal 16 Brutwaben und 16 Honigwaben. Zwischen Brutraum und Honigraum befindet sich ein Weiseligitter (Abb. 4). Die Königin kann sich daher zur Eiablage nur im Brutraum aufhalten.

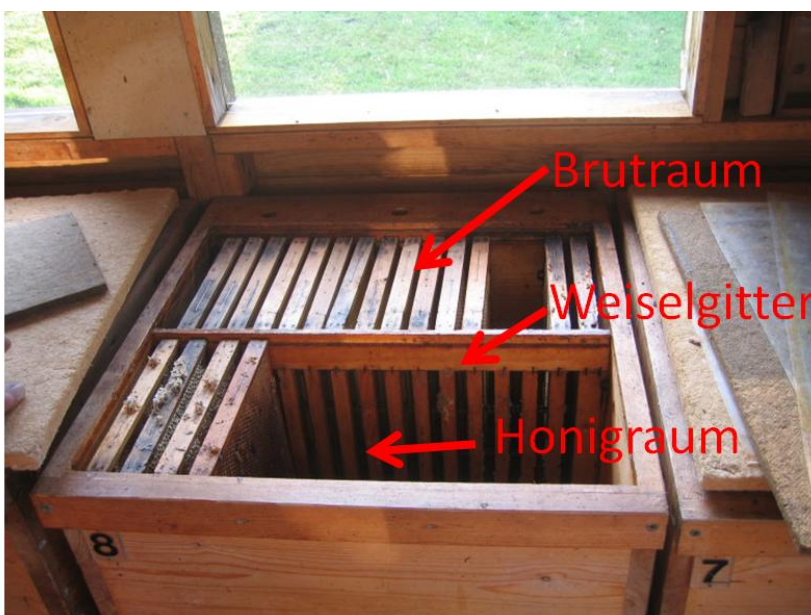


Abb. 4: Offene Golzbeute ohne Bienen. (Brutraum, Honigraum, Weiseligitter)

Zum Verschließen der Beute legen wir ein je ein Folienstück auf den Brut- und Honigraum und decken mit zwei Abdeckplatten ab (Abb. 5).



Abb. 5: Folienabdeckung (links oben) und Verschluss mit Holzplatten (rechts oben). Zusätzlich kann noch eine Weichfaserplatte als Abschluss auf die Beute gelegt werden (links).

Da Folien und Holzplatten für Brut- und Honigraum getrennt sind, können die Räume unabhängig voneinander geöffnet werden (Abb. 6). Im Unterschied zur ursprüngliche Golzbeute ist bei unseren Beuten der Futtertank nicht in die Beute integriert worden. Da bei der Einfütterung der Honigraum leer ist, kann man dort einen Eimer mit Futter hineinstellen. Wir haben allerdings Aufsatzkästen für die Fütterung. Ohne die Beute zu öffnen, können wir das flüssige Futter zugeben (Abb. 6). Die Bienen können aus der Beute direkt in den Futterkasten klettern. Unter dem Winkelblech ist ein kleiner Spalt, so dass die Bienen an das Futter gelangen (Abb. 7). Der Futterkasten wird dann der Deckplatte verschlossen, die sonst den Brutraum verschließt (Abb. 8)

Hinweis: Verwendet man ein Trenn-Sheet, so ist auch eine Begrenzung möglich. Dies ist bei diesen Beuten möglich, da die Anordnung der Waben im Kaltbau vorliegt. Bei diesen Golzbeuten kann nach der Methode des angepaßten Brutraums geimkert werden.

(Kaltbau: Würde man durch das Flugloch in die Beute sehen, so sieht man in die Wabengassen. Beim Warmbau sieht man eine Wabe, die quer zum Flugloch stehen würde.)



Abb. 6: Offener Futterkasten über dem Brutraum. Ist er mit Futter gefüllt, wird er mit einem Abdeckbrett verschlossen.



Abb. 7: geöffneter Futterkasten



Abb. 8: Futterkasten, mit Deckplatte verschlossen, die sonst die Beute verschließt.